

BLICKPUNKT

Öffentliche Gesundheit

Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf

News

Akademie jetzt auch in Berlin Seite 2

Thema

Planetary Health Seite 4

Wissenschaft

Klimawandelvorsorgestrategie Seite 8



EDITORIAL

Liebe Kolleginnen
und Kollegen,
liebe Leserinnen und Leser,

die Diskussionen der letzten Wochen und Monate haben mir gezeigt, dass der globale Klimawandel von der Gesellschaft immer mehr als eine Bedrohung wahrgenommen wird. Der Klimawandel entwickelt sich zu einer der größten Herausforderungen für die öffentliche Gesundheit in Deutschland und weltweit. Bereits heute gefährden die Klimaveränderungen Leben, Gesundheit und Wohlergehen von Millionen Menschen. Dr. Tedros Ghebreyesus, Generaldirektor der Weltgesundheitsorganisation, hält daher das Pariser Klimaabkommen für „den wichtigsten Vertrag des Jahrhunderts zur Gesundheit“. International formieren sich immer mehr Mitarbeitende aus dem Gesundheitsbereich, die aktiv die weitere Zerstörung des Klimas stoppen und die damit verbundenen Auswirkungen bekämpfen wollen. Im ÖGD sind wir seit langem damit vertraut, die komplexen Zusammenhänge von sozialen, politischen und ökologischen Determinanten auf die Gesundheit von Menschen, Tieren und die Umwelt zu verstehen und daraus Handlungen für die Arbeit im ÖGD abzuleiten. Aber heute endet unsere Welt nicht mehr am Ausgang des Gesundheitsamtes, an der Grenze des Landkreises oder an der Nordseeküste. Wir müssen unsere Verantwortung über den nationalen Rahmen hinaus in einer interdependenten Welt verstehen und denken. Für die jetzt heranwachsende und die nachfolgenden Generationen müssen wir heute aktiv werden, die Klimazerstörung zu stoppen. Mit dieser Ausgabe des Blickpunkts wollen wir einen Beitrag zum Verständnis und zur Diskussion um das Thema leisten. Lassen Sie uns die Herausforderung gemeinsam angehen und bewältigen, jetzt.

Ihre
Ute Teichert



KLIMAWANDEL

Klimaänderungen fordern uns heraus

Die Analysen des Weltklimarates (IPCC) rechnen mit einer Erwärmung von bis zu 4° C bis Ende des Jahrhunderts.

Ziel der internationalen Klimapolitik ist es, sich auf Maßnahmen zu verständigen, die einen effektiven Klimaschutz gewährleisten. Das maßgebliche völkerrechtliche Vertragswerk zum internationalen Klimaschutz ist die Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) von 1992. Die UNFCCC soll gefährliche anthropogene Störungen des Klimasystems verhindern und die Treibhausgasemissionen reduzieren. Bis heute haben 197 Staaten und die EU die UNFCCC ratifiziert.

Die UNFCCC-Vertragsstaaten haben 2010 in Cancun beschlossen, den globalen Temperaturanstieg auf unter 2° C gegenüber vorindustrieller Zeit zu begrenzen und zu stabilisieren. Die Veränderungen des Klimas und der damit zusammenhängenden Ökosysteme beginnen sich negativ auf den Menschen und auf seine Gesundheit auszuwirken. Beispiele für den Klimawandel sind zunehmende Extremwetterereignisse, wie z.B. Hitzeperioden

mit Dürren und Starkniederschläge mit Überschwemmungen, die Lebensgrundlagen, wie saubere Luft, sicheres Trinkwasser, ausreichende Ernährung und eine sichere Unterkunft bedrohen. Im Bericht „Klimawandel und Gesundheit“ von 2018 betont die Weltgesundheitsorganisation (WHO), dass die gesundheitlichen Vorteile die Kosten für eine Erfüllung des 2015 geschlossenen Pariser Klimaabkommens bei weitem übersteigen würden.

Der Klimawandel stellt die Öffentliche Gesundheit in Deutschland vor neue Herausforderungen. Die im Auftrag des Bundesumweltministeriums durchgeführte Studie „Kommunale Strukturen, Prozesse und Instrumente zur Anpassung an den Klimawandel in den Bereichen Planung, Umwelt und Gesundheit“ (2015) zeigt für den Gesundheitsbereich, dass die Aspekte der gesundheitlichen Anpassung an die Folgen des Klimawandels vielfach noch ganz am Anfang stehen und die Ein-

bindung von Akteurinnen und Akteuren aus dem Gesundheitssektor in die aktuelle Diskussion geringer war, als angenommen. Im Gegensatz zum Baugesetzbuch finden sich in den Rechtsnormen des Gesundheitssektors – wie z.B. dem Infektionsschutzgesetz – keine direkten Bezüge für den Bereich Klimawandel und Gesundheit. Das bietet Chancen, die relativ allgemeinen Vorgaben in den jeweiligen ÖGD-Gesetzen der Länder zu nutzen. Die Einbindung der Gesundheitsämter muss dazu fachlich erforderlich sein und eine entsprechende Fragestellung nicht durch andere Ressorts bearbeitet werden können. Im ÖGD-Gesetz des Landes Nordrhein-Westfalen bieten sich als Anknüpfungspunkte für gesundheitsbezogene Klimaanpassungsmaßnahmen die Bereiche „Umweltmedizin (§10)“ und/oder „Kommunale Gesundheitskonferenz“ (§ 24) an.

Abschließend sei betont und darauf hingewiesen, dass der Weg zu einer gesundheitsgerechten und gesundheitsförderlichen Klimaanpassung als Prozess verstanden werden sollte, der im Hinblick auf die bereits eingetretenen Klimawandel-induzierten Gesundheitsauswirkungen alsbald und mit Nachdruck seitens des Öffentlichen Gesundheitswesens begonnen werden sollte.

Dr. Hans-Guido Mücke
Umweltbundesamt Berlin, Abt. „Umwelthygiene“



„Darum gehe ich in den Öffentlichen Gesundheitsdienst“

**Anja Herrnsdorf,
58 Jahre**

Interessen

Ganz ehrlich: Menschen in all ihrem Facettenreichtum! Mein Beruf deckt sich mit diesem Interesse. Privat gehören Familie, Freunde, Hund, Haus und Natur zu meinen Kraftquellen.

Hier arbeite ich

seit 2006 im Fachdienst Gesundheit, Kinder- und Jugendärztlicher Dienst als Sozialmedizinische Assistentin.

Vorher war ich tätig als

leitende Medizinische Fachangestellte in einer großen orthopädischen Praxis. Dazu nebenberuflich als Softwarebetreuerin und habe Praxisschulungen durchgeführt.

Ich bin zum ÖGD gewechselt,

weil ich eine neue berufliche Herausforderung gesucht habe, die auch familienfreundlich ist. Ich habe Zweifel gehabt, ob mir die Arbeit genügt, ob mir nicht Labor, Röntgen, Therapie und die ganze bekannte Patientenschaft fehlen wird.

Meine Familie und Freunde meinten,

Hast Du Glück! Aber reicht Dir das? Nur ein Job?

Ungewohnt war/ist,

die Arbeit in einem so großen Team, was sich aber schnell gelegt hat. Ärzte, MFA und Verwaltungsfachkräfte arbeiten sehr kollegial miteinander und mit gegenseitiger Wertschätzung für die Arbeit des anderen. Aufbau und die Pflege eines beruflichen Netzwerks waren zunächst ungewohnt. Das entstandene Netz gibt immer wieder neue interessante Ideen und Impulse.

Ich weiß zu schätzen,

dass ich mit dem ÖGD einen Arbeitgeber habe, der mich fordert und fördert. Ich kann tolle Fortbildungsangebote in Anspruch nehmen. Gerade die Ausbildung zur SMA eröffnet mir viele neue Tätigkeitsfelder. Mein Arbeitgeber ist sehr familienfreundlich. Arbeitszeiten können, wenn dienstlich zu vereinbaren, angepasst werden.

Rückblickend denke ich,

dass ich beruflich genau den richtigen Schritt zur rechten Zeit getan habe und im ÖGD richtig bin. Hier kann ich mich einbringen, berufliche Netzwerke aufbauen, erfahre Wertschätzung und habe Mitspracherecht bei der Gestaltung meiner Arbeit. Ich bin rundum zufrieden und an Rente denke ich noch lange nicht!



Erfurt

VEREINBARUNG STEHT

Unsere Veranstaltungen ab sofort auch in und für Thüringen

Der Freistaat Thüringen schließt mit der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf eine Verwaltungsvereinbarung über die Durchführung von Aus-, Fort- und Weiterbildungskursen für Fachkräfte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes ab. Die Thüringer Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, Heike Werner, erklärte, dass die Vereinbarung für Fachkräfte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes der Landes-, Stadt- und Kreisverwaltungen in Thüringen gelte.

Gesundheitsministerin Werner sagte weiterhin: „Die Vereinbarung mit der renommierten Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf ist ein weiterer konsequenter Schritt zur Stärkung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes in Thüringen. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Öffentlichen Gesundheitsdienstes im Freistaat wird so die Teilnahme an den Aus-, Fort- und Weiterbildungsver-

anstaltungen der Akademie ermöglicht. Damit einher geht eine Verbesserung der Qualität des Öffentlichen Gesundheitsdienstes in Thüringen, ebenso die Steigerung von dessen Attraktivität, gerade im Hinblick auf die Fachkräfteentwicklung und -sicherung.“

Die Verwaltungsvereinbarung soll insbesondere Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Öffentlichen Gesundheitsdienstes, der Sozialpsychiatrischen Dienste und Psychiatriekoordinatoren, der Lebensmittelkontrolle sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Landesbehörden aus Thüringen ermöglichen. Aus-, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen der Akademie zu besuchen. Sie gilt zunächst bis Ende 2020. Es werden auch Veranstaltungen in Thüringen stattfinden.

Die Vereinbarung bildet die Vorstufe zu einem angestrebten endgültigen Beitritt Thüringens zur Akademie ab dem Jahr 2021.

EINWEIHUNG

Akademie bezieht Räumlichkeiten in Berlin

Um zukünftig mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Professionen im Öffentlichen Gesundheitsdienst ortsnahe qualifizieren zu können, hat die Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen eigene Räumlichkeiten in der Bundeshauptstadt Berlin bezogen.

Am 3. Juni 2019 wurden die Räume auf der Komturstraße 18a feierlich, bei bestem Berliner Sommerwetter, eingeweiht. Susanna Karawanskij, Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg und Prof. Dr. Lars Schaade, Vizepräsident des RKI, sprachen die Grußworte. Es folgte eine angeregte Diskussion über die Zukunft des ÖGD. Der Abend klang mit einem Get-

together und der Feststellung aus, dass es die Akademie mit den neuen Räumlichkeiten sehr gut getroffen hat.



Ministerin Susanna Karawanskij (links) und Ute Teichert

UNSER TEAM

Zwei Neue im Akademie-Team



ANNETTE FRÖHMEL

ÄRZTLICHE REFERENTIN FÜR PSYCHIATRIE

Nach einer klinischen Tätigkeit in der Neurologie arbeitete ich von 2002 bis 2006 in der Ausbildungsforschung und Lehre des Reformstudienganges Medizin der Charité. Wir entwickelten als multiprofessionelles Team ein Curriculum für Studierende der Medizin.

Im Jahr 2007 wechselte ich dann zurück in die psychiatrische Patientenversorgung. Stationen meiner Tätigkeit im Fachgebiet Psychiatrie waren die Arbeit in verschiedenen Berliner Kliniken und in der forensischen Psychiatrie des Maßregelvollzugs Berlin. Über die Tätigkeit im Sozialpsychiatrischen Dienst lernte ich das Fachgebiet des Öffentlichen Gesundheitswesens besser kennen. Hier hat mich vor allem auch die subsidiäre und sozialkompensatorische Betreuung und Behandlung psychisch Kranker angesprochen. Die Arbeit im Reformstudiengang Medizin und im Fachgebiet Psychiatrie haben mich nachhaltig geprägt. Mit der Tätigkeit als Ärztliche Referentin für Psychiatrie der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen kann ich nun diesen beiden Leidenschaften, der Lehre und dem Fachgebiet Psychiatrie, nachgehen.

RALPH SCHRÖDER

AUSBILDUNGSLEITER
HYGIENEKONTROLLEURE

Meine Weiterbildung zum Hygienekontrolleur habe ich an der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf absolviert. Danach hatte ich im Landkreis Wesermarsch ein neues und anspruchsvolles Tätigkeitsfeld gefunden. Berufsbegleitend habe ich an der Hochschule Magdeburg/Stendal Angewandte Gesundheitswissenschaften studiert.

Ich möchte dazu beitragen, das Berufsbild und den Ausbildungsstand der/des Hygienekontrolleurs/Hygienekontrolleurin weiter zu entwickeln. Die Etablierung des neuen Standortes in Berlin ist eine herausfordernde Aufgabe, da der große Dozentenstamm, auf den in Düsseldorf zurückgegriffen werden kann, in Berlin noch aufgebaut werden muss. Ich freue mich daher, wenn sich Interessierte finden, die in Berlin als Referierende im Lehrgang mitarbeiten möchten.

Neben der Organisation des Lehrgangsbetriebs in Berlin gehört die Konzeption und Begleitung von Fortbildungsveranstaltungen für den ÖGD zu meinen Aufgaben. Ich freue mich, die zehn Trägerländer der Akademie während meiner Tätigkeit kennen zu lernen und auf den fachlichen Austausch im Rahmen dieser Veranstaltungen.

AUSSCHREIBUNG

Aufruf für Zoonosenforschungsjahre aus dem ÖGD/Veterinär-dienst

Zoonotische Infektionen – also Infektionskrankheiten, die zwischen Menschen und Tieren wechselseitig übertragen werden können, sind eine ständige Herausforderung für die Gesellschaft. Sie beschäftigen insbesondere die Wissenschaft im Bereich Human- und Veterinärmedizin, betreffen die Bevölkerung in Form individueller Erkrankungen und stellen in besonderer Weise Ansprüche an den Öffentlichen Gesundheitsdienst und den Veterinär-dienst. Interdisziplinäres Arbeiten ist Voraussetzung, wenn man Zoonosen effektiv begegnen möchte.

Um die Interdisziplinarität bei der Erforschung, Erkennung, Prävention und Heilung von Zoonosen zu unterstützen, fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Zoonosenforschung

seit 2008. In diesem Rahmen werden Projekte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) und des Veterinär-dienstes gefördert.

FÖRDERGEGENSTAND

Gefördert werden Projekte, die Fragestellungen im Bereich Zoonosenforschung betreffen, die aus der täglichen Arbeit des ÖGD bzw. des Veterinär-dienstes resultieren. Dies können zum Beispiel regionale Herausforderungen sein, die Forschung benötigen oder wissenschaftliche Ansätze, die überregional im ÖGD bzw. dem Veterinär-dienst erforscht werden sollen.

Thematisch orientiert sich der Aufruf an den bereits in Förderung befindlichen Forschungsverbänden und Nachwuchsgruppen, da ein intensiver fachlicher Austausch zwischen den bestehenden Ver-

bänden und den neuen ÖGD-Projekten angestrebt wird.

UMFANG UND HÖHE DER ZUWENDUNG

Ein ÖGD-Projekt soll in der Regel auf 2 Jahre ausgelegt sein. Das Fördervolumen pro Projekt ist auf 200.000 Euro beschränkt.

ANTRAGSTELLUNG

Zur Antragstellung aufgefordert sind v.a. kommunale Veterinär- und Gesundheitsämter. Eine Beteiligung von Landesämtern und Universitäten ist möglich. Die Mittel, die vergeben werden, sollen möglichst weitgehend an Einrichtungen des ÖGD und des Veterinär-dienstes fließen.

Es sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im ÖGD und im Veterinär-dienst eingeladen, Projektanträge einzureichen.

Mehr: https://zoonosen.charite.de/verbuende_und_projekte/oegd_projekte/



FORSCHUNGSNETZ
ZONOTISCHE INFektionSKRANKHEITEN

WIR GRATULIEREN

SMA-Lehrgang erfolgreich beendet

Am 26. April haben alle zehn Teilnehmerinnen des 35. Lehrgangs zur Sozialmedizinischen Assistentin die Abschlussprüfung bestanden. Wir gratulieren herzlich und wünschen viel Erfolg und Anerkennung im Beruf.

Anmeldungen für den nächsten Ausbildungslehrgang (Start im August 2019) sind noch möglich. Mehr Infos zur Ausbildung gibt es unter <http://bit.ly/2Zra6gF>

Absolventinnen und Absolventen des SMA-Lehrgangs treffen sich außerdem am 16. und 17. Oktober zur Fachtagung in Düsseldorf (C11). Mehr Infos zur Veranstaltung gibt es auf unserer Website <http://bit.ly/2LMdWik>. Anmeldungen nimmt das Veranstaltungsbüro entgegen.



EINLADUNG

20. Jahrestagung der Akademie

Unsere Jahrestagung steht unter dem Motto „Klimawandel – Infektionen – Kontaminationen: Es gibt viele Herausforderungen für das Öffentliche Gesundheitswesen“. Im Anschluss feiert der Förderverein seinen 20. Geburtstag.

Wir wollen gemeinsam mit Verantwortlichen für Bevölkerungsgesundheit auf unterschiedlichen Ebenen die Planungen und Strategien zum Risikomanagement, heutige und zukünftige Herausforderungen, sowie Vorbereitung und Umsetzung in Notfallsituationen diskutieren, um dabei systematische Schwachstellen und derzeitige Stärken zu identifizieren.

Im Anschluss an die Jahrestagung möchte der Förderverein mit Ihnen seinen 20. Geburtstag feiern. Sie sind herzlich eingeladen.

Wir freuen uns auf Sie! Das Anmeldeformular finden Sie hier www.akademie-oegw.de/service/anmeldeformular.html.



20. Jahrestagung der Akademie
Klimawandel – Infektionen – Kontaminationen:
Es gibt viele Herausforderungen für das Öffentliche Gesundheitswesen
am 25. September 2019
in Düsseldorf

TAG DES GESUNDHEITSAMTES

Große Resonanz und Aufmerksamkeit für den ÖGD

Auf Initiative des Robert-Koch-Instituts (RKI) fand in diesem Jahr erstmals der „Tag des Gesundheitsamtes“ statt. Einen ähnlichen Gedenktag gibt es weltweit bisher noch nicht. Damit wird die Bedeutung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt und ein sichtbares Zeichen gesetzt. Er soll zukünftig alljährlich am 19. März begangen werden.

An dem „Tag des Gesundheitsamtes“ haben in ganz Deutschland zahlreiche

kommunale Gesundheitsämter mit besonderen Aktivitäten auf die Vielfalt ihrer Aufgaben und Angebote hingewiesen. Etliche lokale und überregionale Medien, wie z. B. die Süddeutsche Zeitung, berichteten über die zahlreichen Aktionen und führten Interviews mit Ärzten aus Gesundheitsämtern. Auch in den sozialen Medien wie Twitter und Facebook gab es eine große Resonanz.

Darüber hinaus haben verschiedene Landesgesundheitsministerien, der Mar-

burger Bund, der Landkreistag sowie Bundesärztekammer und Landesärztekammern die Gelegenheit wahrgenommen, die wichtige Rolle der Gesundheitsämter beim Schutz der Bevölkerung hervorzuheben. Rudolf Henke, Präsident der Ärztekammer Nordrhein, betonte besonders die Wertschätzung, die mit dem Tag des Gesundheitsamtes auch zukünftig öffentlich ausgedrückt werden soll.

Der 19. März wurde als Datum ausgewählt, da an diesem Tag im Jahr 1745 der Arzt Johann Peter Frank geboren wurde. Johann Peter Frank erkannte bereits vor über 250 Jahren als einer der ersten den Einfluss sozialer Determinanten auf die Gesundheit und setzte sich sein ganzes Leben für die Einrichtung einer staatlichen Gesundheitsverwaltung ein. Mit seinen umfangreichen Abhandlungen gilt er international als Vordenker der Sozialmedizin und des Öffentlichen Gesundheitswesens. Im Juni 2018 hat die 91. Gesundheitsministerkonferenz der Länder die Grundgedanken von Johann Peter Frank aufgegriffen und das „Leitbild für einen modernen Öffentlichen Gesundheitsdienst“ verabschiedet, in dem die Zuständigkeiten und Ziele beschrieben werden.

Der „Tag des Gesundheitsamtes“ soll zukünftig alljährlich am 19. März begangen werden. Nach einem großartigen Auftakt wünschen wir, dass dieser Tag im nächsten Jahr von noch mehr Gesundheitsämtern erfolgreich genutzt wird, um das wichtige Leistungsspektrum des ÖGD auch weiterhin vermehrt in die öffentliche Wahrnehmung zu bringen.

Lust auf Meer?*



GUMAX
Die Software für Ihr Gesundheitsamt!

software.house informationstechnik AG
Niemannsweg 18 · 24105 Kiel
Telefon 0431/57027-0 · Fax 57027-50
e-Mail GUMAX@software-house.de
Internet www.software-house.de

*Dann buchen Sie eine kostenlose und unverbindliche Präsentation bei uns in Kiel an der Ostsee.

ÖGD UND KLIMAWANDEL

Von Public zu Planetary Health: Für die Gesundheit von Mensch und Planet im neuen Zeitalter des Anthropozän



Unser Planet verändert sich. Das allein ist zwar in der Erdgeschichte nichts Neues. Doch die schnelle Geschwindigkeit, mit der sich die Lebensbedingungen auf der Erde derzeit wandeln, stellt die Funktion des globalen Ökosystems auf eine schwere Probe. Und mit ihr die Gesundheit des Menschen! Denn beides hängt eng zusammen. Während diese Zusammenhänge immer klarer werden, kristallisieren sich auch neue Ansprüche an das Gesundheitswesen heraus.



Kürzlich ist der neue große Umweltbericht der Vereinten Nationen erschienen (*Global Environment Outlook 6*; UNEP, 2019). Er zeigt eindrücklich, wie Gesundheit und Leben von Millionen

Menschen durch die immer dramatischere Umweltzerstörung bedroht sind. Sein Untertitel „Healthy Planet, Healthy People“ weist zugleich darauf hin, dass ein anderer Weg möglich ist.

In Zeiten tiefgreifender Umweltveränderungen fragen die Autorinnen in diesem Artikel nach dem Gesundheits-

„The science is clear. The health and prosperity of humanity is directly tied with the state of our environment.“

JOYCE MSUYA, LEITERIN DES UN-UMWELT-PROGRAMMS, PRESSEMITTEILUNG ZUM GLOBAL ENVIRONMENT OUTLOOK 6 (UNEP, 2019)

wesen der Zukunft. Wird es auf andere Erkrankungen, mehr Krankheitsfälle und plötzliche Krisen vorbereitet sein? Wird

es sozioökonomisch benachteiligte Menschen in besonderem Maße schützen? Wird es ganzheitlich und interdisziplinär denken, um den neuen Herausforderungen im Gesundheitsschutz begegnen zu können? Wird es aktiv dazu beitragen, dass Menschheit und Ökosystem Erde in einer symbiotischen Beziehung stehen, in der sie positiv aufeinander wirken?

Für uns als zukünftige Ärztinnen sind diese Fragen keine Träumereien oder Gedankenspiele. Sie werden ganz konkret unseren Alltag prägen. Und: Sie sind höchstaktuell, denn die Umweltzerstörung ist bereits jetzt deutlich zu spüren. Die Zukunft beginnt schon morgen, und die Weichen für das Gesundheitswesen der Zukunft stellen wir alle gemeinsam genau jetzt.

GRENZEN DER BELASTBARKEIT

Die Interaktionen von Mensch und Planet wurden in den letzten Jahrzehnten immer besser verstanden. Mit der *Erdsystemfor-*

schung hat sich eine neue wissenschaftliche Disziplin etabliert, die mittels ausgefeilter Modelle die Wechselwirkungen und Veränderungen der physikalischen, chemischen, biologischen und sozialen Komponenten des komplexen Systems Erde untersucht (Schellnhuber, 1998). So können Aussagen über den Zustand und die Belastbarkeit des planetaren Ökosystems getroffen und mögliche zukünftige Entwicklungspfade erkundet werden.

GESUNDHEIT IM ANTHROPOZÄN

Nehmen wir etwa den Klimawandel unter die Lupe. Bei der Verbrennung fossiler Energieträger werden Treibhausgase wie CO₂ freigesetzt. Diese verstärken den Treibhauseffekt und sorgen für mehr Energie im Klimasystem. Das beeinflusst Luft- und Meeresströmungen (Mann et al., 2018; Caesar et al., 2018) und führt zu regionalen Klimaänderungen. In Deutschland kommt es unter anderem zu mehr Hitzetagen und Hitzewellen (PIK, 2019). Mit höheren Temperaturen korrelieren eine gesteigerte Morbidität und Mortali-

OctoWare® TN Gesundheit

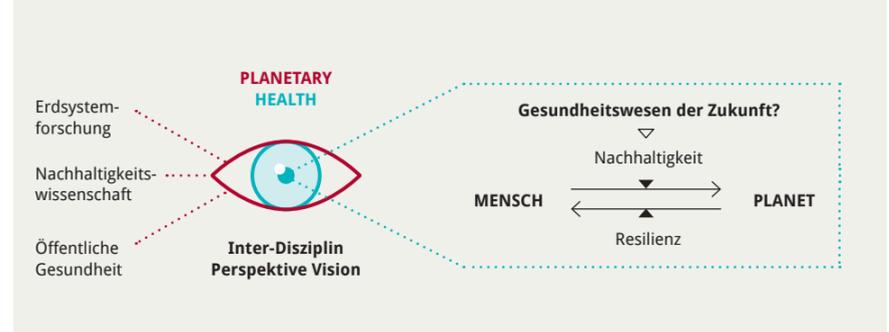
Modulares Softwaresystem für den öffentlichen Gesundheitsdienst

<p>GUTACHTEN</p>	<p>Asylbewerber-Erstaufnahme</p> <p>Amts- und Vertrauensärztlicher Dienst</p> <p>Betriebsmedizinischer Dienst</p>	
<p>Sozialpsychiatrischer Dienst</p> <p>Prostituiertenberatung</p> <p>Sexuell übertragbare Krankheiten</p>		<p>Trinkwasser</p> <p>Beckenbäder und Badegewässer</p> <p>Kommunalhygiene</p> <p>Infektionsschutz</p> <p>Tuberkulosebetreuung</p>
<p>Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst</p> <p>Suchtberatung und -betreuung (KDS 3.0) IFT-zertifiziert</p>		<p>Belehrungen und Gesundheitszeugnisse</p> <p>Medizinalaufsicht</p> <p>Mortalitätsstatistik mit XPersonenstand-Schnittstelle</p>
	<p>Kinder- und Jugendgesundheitsdienst</p> <p>Zahnärztlicher Dienst</p> <p>Schutzimpfungen</p>	

easy-soft GmbH Dresden | Fetscherstraße 32/34 | 01307 Dresden
Telefon +49 351 25506-0 | info@easy-soft.de | www.easy-soft.de

SOFTWARE AUS DRESDEN

ABB. 1: PLANETARY HEALTH UND DAS GESUNDHEITSWESEN DER ZUKUNFT



Es wurden neun *Planetare Belastungsgrenzen* definiert, die den „sicheren Operationsbereich der Menschheit auf dem Planeten Erde“ umschreiben (Tab. 1; Rockström et al., 2009). Je weiter diese überschritten werden, desto mehr vergrößern sich Unsicherheiten und Risiken. Durch menschliches Einwirken rast

tät kardiovaskulärer und respiratorischer Erkrankungen (Bunker et al., 2016). Kleinkinder, ältere und pflegebedürftige Menschen sind besonders gefährdet (Xu et al., 2012; Song et al., 2017).

Die Vulnerabilität variiert auch über den Raum: In städtischen Gebieten mit wenigen Grünräumen und schlechter Ventilation staut sich die Hitze. Deutlich höhere Temperaturen als im Umland sind die Folge (*Effekt der städtischen Wärmeinsel*; Heaviside et al., 2017). Sozioökonomisch benachteiligte Menschen sind gleich mehrfach vulnerabel: aufgrund personenbezogener Risikofaktoren (z.B. geringe finanzielle Mittel für Raumkühlung; Gronlund, 2014) und in Folge räumlicher Disparitäten (z.B. tendenziell schlechteres Stadtklima in ihrer Wohnumgebung; Se-

nUVK, 2019). Eine Frage der Gerechtigkeit! Für die globale Dimension von Umwelt(un)gerechtigkeit gilt: Von den Folgen des Klimawandels am stärksten betroffen sind vor allem jene Menschen, die am wenigsten für ihn verantwortlich sind.

Neben Hitzestress führt der Klimawandel zu weiteren gesundheitlichen Risiken (Tab. 2). Die Überschreitung der anderen Planetaren Belastungsgrenzen geht zudem mit weiteren Gesundheitsgefahren einher (Tab. 1). Als zukünftige Ärztinnen fragen wir: Wird das Gesundheitswesen der Zukunft auf andere Erkrankungen, mehr Krankheitsfälle und plötzliche Krisen vorbereitet sein? Wird es sozioökonomisch benachteiligte Menschen in besonderem Maße schützen?

PLANETARY HEALTH ALS INTER-DISZIPLIN

Auf die Perspektive kommt es an! Bei Gesundheit im Anthropozän geht es um Wechselwirkungen – zwischen Aspekten

gern als *Inter-Disziplin* bezeichnen. Sie befindet sich an der Schnittstelle von Erdsystemforschung, Nachhaltigkeitswissenschaft und Öffentlicher Gesundheit, und vereint die Konzepte und Prinzipien dieser Fachrichtungen. Im Jahr 2013 erstmals erwähnt (Horton, 2013), folgten wenig später ein umfangreicher Report (Whitmee et al., 2015) und das Open-Access-Journal *The Lancet Planetary Health*. Mittlerweile unterstützen weltweit über 120 akademische Institutionen, Behörden und Nichtregierungsorganisationen die neue *Inter-Disziplin* unter dem Schirm der *Planetary Health Alliance* (PHA, 2019).

Planetary Health bietet ein ganzheitliches Gesundheitskonzept und eine interdisziplinäre Perspektive, um lokale Gesundheitsfragen in ihrem globalen, ökologischen und sozialen Kontext zu beantworten. Als zukünftige Ärztinnen fragen wir: Wird das Gesundheitswesen der Zukunft ganzheitlich und interdisziplinär

Auch Grünanlagen reduzieren Hitzestress und filtern Feinstaub. Zusätzlich regen sie zur Bewegung an und tragen zum Wohlbefinden bei. Solche positiven gesundheitlichen Zusatzeffekte von umweltschützenden Maßnahmen sind quantifizierbar und werden als *Co-Benefits* bezeichnet (Harlan & Ruddell, 2011).

Und das Gesundheitswesen? Anpassungsmaßnahmen an vermehrten Hitzestress sind etwa Reservekapazitäten im Rettungsdienst, die Kopplung mit Hitzewarnsystemen und Hitzetelefone zur Surveillance gefährdeter Personen. Diese Maßnahmen entsprechen verschiedenen Prinzipien eines *resilienten Gesundheitswesens* (z. B. nach Kruk et al., 2017). Resilienz als zentraler Grundsatz wird zunehmend diskutiert (z. B. in Wulff et al., 2015). Sie kann Stabilität und Widerstandsfähigkeit von Gesundheit im Anthropozän gewährleisten. Zudem kann das Gesundheitswesen aktiv zur Gestaltung einer gesunden, nachhaltigen und resilienten Gesellschaft beitragen, indem es seinen ökologischen Fußabdruck verringert, Aufklärung betreibt und sich politisch für *zero order prevention* einsetzt.



TAB. 1: PLANETARE BELASTUNGSGRENZEN MIT BEISPIELEN FÜR ASSOZIIERTE UMWELTVERÄNDERUNGEN UND GESUNDHEITSRISIKEN

Planetare Belastungsgrenzen	Umweltveränderungen (Beispiele)	Gesundheitsrisiken (Beispiele)
Klimawandel	Extremwetter, veränderte Niederschläge	Hitzestress, psychische Erkrankungen
Luftverschmutzung durch Aerosole	(Ultra-) Feinstaub	Atemwegs- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen
Abbau der Ozonschicht	Vermehrte UV-Strahlung	Hautkrebs, Katarakt
Ozeanversauerung	Destabilisierung mariner Ökosysteme	Mangelernährung
Änderung von Landsystemen	Entwaldung, Bodenerosion	Infektionskrankheiten, Mangelernährung
Einbringen künstlicher Stoffe	Medikamente, Plastik, Chemikalien	Antibiotika-Resistenzen, Krebserkrankungen
Überladung von Stoffkreisläufen	Überdüngung, Eutrophierung von Gewässern	Infektionskrankheiten, Mangelernährung
Übernutzung von Wasserressourcen	Austrocknung von Flüssen und Seen	Wasserknappheit, Infektionskrankheiten
Verlust der Artenvielfalt	Rückgang bestäubender Insekten	Mangelernährung, Verlust potentieller Pharmaka

(nach: Whitmee et al., 2015; Myers, 2017; Landrigan et al., 2017; Butler, 2016)

von Umweltzerstörung, bei der Erzeugung von Gesundheitsrisiken und auf Ebene der Erkrankungen. Es geht auch um Veränderungen, denn das System befindet sich in einem dynamischen Zustand. Und es geht um Lösungen für jetzt und die Zukunft. Es genügt nicht mehr, Gesundheit an der Peripherie von Umwelt, und Umwelt an der Peripherie von Gesundheit zu verorten.

Planetary Health beschreibt „die Gesundheit der menschlichen Zivilisation und der natürlichen Systeme, von denen diese abhängt“ (Whitmee et al., 2015). Der Gesundheitsbegriff wird auf das System Erde erweitert und die Gesundheit des Menschen als untrennbar von der Gesundheit des Planeten begriffen. *Planetary Health* ist dabei von Grund auf so interdisziplinär, dass die Autorinnen sie

denken, um den neuen Herausforderungen begegnen zu können?

RESILIENZ UND NACHHALTIGKEIT

Umweltzerstörung macht krank und verursacht Leiden. Doch es geht auch anders: Wenn wir Menschen positiv auf die uns umgebenden Ökosysteme wirken, fördern wir damit unsere Gesundheit und unser Well-being! Noch einmal das Beispiel Klimawandel und Hitzestress: Mit dem Umstieg auf erneuerbare Energien und Elektromobilität bremsen wir den Klimawandel und mindern seine Gesundheitsrisiken (*zero order prevention*; St. Louis & Hess, 2008). Dabei verringern wir gleichzeitig die Luftverschmutzung durch Feinstaub, was wiederum Gesundheit schützt. Aktive Mobilität (z. B. Fahrradfahren) wirkt zudem Risikofaktoren wie Übergewicht entgegen.

TAB. 2: GESUNDHEITLICHE RISIKEN DES KLIMAWANDELS IN DEUTSCHLAND

Gesundheitsrisiken	Erkrankungen (Beispiele)
Häufigere und längere Hitzewellen	Atemwegs- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen (Myokardinfarkt, Herzinsuffizienz, Schlaganfall, COPD, Asthma bronchiale)
Veränderte Ausbreitung von Infektionskrankheiten	Hantavirose, Borreliose, Leishmaniose, Salmonellose, Campylobacter-Enteritis
Veränderte Allergen- und Toxinbelastung (neu einwandernde Arten, veränderte Blüteperioden)	Allergische Erkrankungen und Toxinreaktionen (Ambrosia, Cyanobakterien, Eichenprozessionsspinner)

(nach: Whitmee et al., 2015; Myers, 2017; Landrigan et al., 2017; Butler, 2016)

nisse sollten praktisch umgesetzt werden. Bestehende Ressourcen können geteilt und erweitert werden (z. B. E-Learning-Angebote wie Massive Open Online Courses [MOOCs]; Netzwerke wie die *Planetary Health Alliance* und die *Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit*). Und die Themen der Planetaren Gesundheit sollten dringend in den Curricula der Gesundheitsberufe verankert werden (erfolgreiche Beispiele: Walpole, 2017).

VERANTWORTUNG IM WANDEL

Think globally, act locally! Planetare Gesundheit wird global gedacht und lokal gemacht. Sie ist die Summe gesunder Städte und Kommunen – mit gesunden Menschen und gesunder Natur. Hier spielt der Öffentliche Gesundheitsdienst eine Schlüsselrolle. Viele Maßnahmen des Umwelt- und Gesundheitsschutzes entfalten Synergien. Umwelt- und Sozialmedizin lassen sich ausbauen, die Kommunikation mit Wissenschaft, Stadtplanung und Umweltbehörden lässt sich vertiefen. Die Kooperation mit niedergelassenen Ärzt*innen kann intensiviert werden, um die Versorgung zu optimieren (APUG, 2019). Forschung zur Planetaren Gesundheit sollte gefördert, ihre Ergeb-

Think outside the box! Die in den letzten Jahrzehnten erreichten gesundheitlichen Verbesserungen sind heute bedroht (Abb.1). Doch es geht nicht nur darum, Symptome zu bekämpfen oder Schadensbegrenzung zu betreiben. Als zukünftige Ärztinnen fragen wir: Wird das Gesundheitswesen der Zukunft dazu beitragen, dass Menschheit und Planet in einer symbiotischen Beziehung stehen, in der sie positiv aufeinander wirken?

Oskar Masztalerz & Henrika Kleineberg-Massuthe
Studierende der Medizin und Gründungsmitglieder der Students for Planetary Health Berlin (SfPHBerlin)

Literaturverzeichnis
Das Literaturverzeichnis finden Sie online unter www.akademie-oegw.de/aktuelles/blickpunkt.html

KRYSCHI UV-TECHNIK: NUR DAS BESTE FÜR IHR TRINKWASSER.

KRYSCHI WASSERHYGIENE GMBH
Weilerhöfe 15 • 41564 Kaarst • Tel.: 02131 - 718992 - 0
FAX: 02131 - 71 8992 - 8 (Technik) FAX: 02131 - 71 8992 - 9
(Vertrieb) • info@krysch.de • www.krysch.de

KRYSCHI
WASSERHYGIENE GMBH

Neue Bücher

Glenn Laverack
Public Health. Power, Empowerment and Professional Practice.
 London: Red Globe Press 2019,
 168 S., 31,00 EUR, 4. Edition.
 ISBN 978-1-352-00529-5

Bernhard Badura, Antje Ducki,
 Helmut Schröder u.a. (Hrsg.)
**Fehlzeiten-Report 2019:
 Digitalisierung.**
 Berlin: Springer Verlag 2019,
 600 S., 120 Abb., 54,99 EUR
 ISBN 978-3-662-59043-0

Jennie Naidoo, Jane Wills
Lehrbuch Gesundheitsförderung.
 3. aktualisierte Auflage.
 Göttingen: Hogrefe Verlag 2019,
 632 S., 34,95 EUR
 ISBN 978-3-456-85744-2

Matthias Ott, Marc Peter
 Hofmann, Nils Böger
Einsatz bei Extremwetterereignissen. Abwehr wetterbedingter Gefahren, Einsatzorganisation und -vorbereitung, Unfallverhütung und Einsatzgrenzen.
 Landsberg a. Lech.: ecomed Verlag
 2018, 207 S., 34,99 EUR
 ISBN 978-3-609-77503-6

Johannes Latsch
**Bürgermeister und
 Krisenkommunikation.**
 Medien- und Öffentlichkeitsarbeit
 vom Alltagsstress zur Katastrophe.
 Wiesbaden: Kommunal- und
 Schulverlag 2019, 240 S., 19,80 EUR
 ISBN 978-3-8293-1416-9

Thomas Oberhäuser (Hrsg.)
**Migrationsrecht in der
 Beratungspraxis.**
 Baden-Baden: Nomos Verlag 2019,
 995 S., 89,00 EUR
 ISBN 978-3-8487-3054-4

Nanja Nagorny-Koring
**Kommunen im Klimawandel.
 Best Practices als Chance
 zur grünen Transformation?**
 Bielefeld: transcript Verlag 2019,
 319 S., 39,99 EUR
 ISBN 978-3-8376-4627-6

Christian Günster u.a. (Hrsg.)
**Versorgungs-Report:
 Früherkennung.**
 Berlin: MWV Medizinische
 Verlagsgesellschaft 2019, 272 S.,
 54,95 EUR
 ISBN 978-3-95466-402-3

Anke Bramesfeld, Manfred Koller,
 Hans-Joachim Salize (Hrsg.)
**Public Mental Health: Steuerung
 der Versorgung für psychisch
 kranke Menschen.**
 Göttingen: Hogrefe Verlag 2019,
 296 S., 49,95 EUR
 ISBN 978-3-456-85869-2

Theresa Förg
BASICS Pädiatrie.
 München: Urban & Fischer
 Verlag/Elsevier 2019, 160 S.,
 24,00 EUR, 4. Auflage.
 ISBN 978-3-437-42219-5

Die Lebensmittelhygiene-Verordnung



Johann Hamdorf
**Die aktuelle Lebensmittelhygiene-Verordnung
 Umsetzung in die Praxis. Hrsg.: DIN e. V.**
 2., aktualisierte und erweiterte Auflage.
 Berlin: Beuth Verlag 2019, 172 S., 64,00 EUR
 ISBN 978-3-410-25522-2
 (auch als E-Book)

Neu erschienen ist gerade das Buch „Die aktuelle Lebensmittelhygiene-Verordnung“ von Johann Hamdorf, ein Fachautor für die Bereiche Lebensmittelhygiene, HACCP und Qualitätsmanagement. Der Schwerpunkt des Buches liegt auf dem Eigenkontrollsystem HACCP. Ein Konzept, nach dem die betriebshygienischen Kontrollen in der Regel durchgeführt werden. HACCP ist die Abkürzung für „Hazard Analysis Critical Control Points“ und meint die Gefahrenanalyse und Kontrolle kritischer Punkte. Diese können auf allen Stufen der Zubereitung, Verarbeitung, Herstellung, Verpackung, Lagerung, Beförderung, Verteilung, Behandlung und des Verkaufs von Lebensmitteln entstehen. Laut Lebensmittelhygiene-Verordnung (LMHV) ist jeder Betrieb, der Lebensmittel verarbeitet und in Verkehr bringt, verpflichtet, die kritischen Punkte festzustellen und angemessene Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, durchzuführen, einzuhalten, zu überprüfen und zu dokumentieren. Anhand dieser Dokumentationen und Aufzeichnungen soll nachgewiesen werden, dass alle wesentlichen rechtlichen Forderungen erfüllt sind. Auf welche Punkte es in der Praxis im Einzelnen ankommt, wird in dem vorliegenden aktuellen Buch aus

dem Beuth Verlag deutlich. Hilfreich sind die dargestellten Eigenkontrollkonzepte für Fleischereien und Fischhandel. Sie sind für eine EU-Zulassung notwendig. Die Checklisten dienen dem „Anwender“ zur Vorbereitung auf ein eventuell angestrebtes Zertifizierungsaudit sowie als Grundlage bei der Überprüfung durch die Lebensmittelkontrolle.

Seit dem 1. Januar 2006 gilt in Deutschland auch das europäische Recht

Wie der Autor im Vorwort schreibt, existieren im Lebensmittelrecht weit über 200 Gesetze, Verordnungen und Entscheidungen. Seit dem 1. Januar 2006 gilt in Deutschland auch das europäische Recht. So kommen in den EU-Mitgliedsstaaten noch spezielle EU-Verordnungen zur Lebensmittelhygiene zur Anwendung. Dies macht schon deutlich, wie komplex und kompliziert das Lebensmittelrecht geworden ist. Dieses Fachbuch bietet eine Hilfestellung bei der Umsetzung der LMHV. Es ist aber keine leichte Kost. (mün)

Die Erde rechnet ab



Claus-Peter Hutter
**Die Erde rechnet ab.
 Wie der Klimawandel unser tägliches Leben verändert – und was wir noch tun können.**
 München: Ludwig Verlag 2018, 304 S., 17,00 EUR
 ISBN 978-3-453-28105-9

Tausende von Schülern gehen seit Monaten jeden Freitag auf die Straße, um für einen besseren Schutz des Klimas und damit für ihre Zukunft zu demonstrieren. Damit wollen sie ihre Besorgnis um die Umwelt und das Klima sichtbar machen. Ihr Vorbild ist Greta Thunberg, die 16-jährige Schülerin aus Schweden, die schon seit längerem freitags die Schule bestreikt, um für den Klimaschutz zu kämpfen. „We can no longer save the world by playing by the rules. It's time to rebel to save the future“, bekräftigt die schwedische Schülerin und Initiatorin der weltweiten Bewegung „Fridays for Future“.

Müssen die Menschen in Zukunft mit mehr Hitzewellen, Dürreperioden, Starkregen und Überschwemmungen leben? Kann die Wissenschaft eine Antwort auf diese Fragen geben?

Mit diesem Thema beschäftigt sich der Autor Claus-Peter Hutter in seinem neuen Buch „Die Erde rechnet ab“. Er zeigt auf, wie der Klimawandel das Leben in den Städten zukünftig verändern wird und wie weit die Klimaveränderungen weltweit tatsächlich schon vorangeschritten sind. Claus-Peter Hutter, Präsident der Umweltstiftung NatureLife-International, Mitbegründer der Stiftung EuroNatur und langjähriger Leiter der Umweltakademie Baden-Württemberg wurde 2018 auf Vorschlag von Ministerpräsident Winfried Kretschmann, mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Mitte der 70er-Jahre gründete Hutter eine der ersten Umweltbürgerinitiativen, um erfolgreich die Zerstörung des letzten naturnahen Neckarabschnittes zu verhindern. Mit seinen ideenreichen Aktionen wie „Rettet die Frösche“ und „Naturschutz in der Gemeinde“ sowie mit seinem Einsatz für die Bewahrung der Terrassen-Weinberge in Baden-Württemberg hat er es geschafft, auch junge Menschen für den Umwelt- und Klimaschutz zu begeistern und sie zu motivieren, sich in diesem Feld zu engagieren. Die Universität

Hohenheim zeichnete ihren langjährigen Lehrbeauftragten Hutter für seine Leistungen im Bereich Umwelt- und Naturschutz mit dem Titel des Ehrensensors aus.

„We can no longer save the world by playing by the rules. It's time to rebel to save the future.“

GRETA THUNBERG

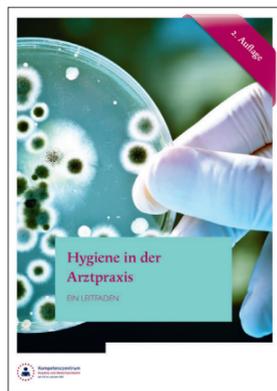
Erneut macht Claus-Peter Hutter in seinem aktuellen Buch deutlich, dass Natur und Umwelt wirksam nur durch eine internationale Bereitschaft zum Handeln und eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit erhalten werden können. Sein Buch bleibt aber nie abstrakt, sondern zeigt anhand von alltäglichen Beispielen auf, wie sehr uns der Klimawandel schon betrifft. Dabei geht er auf sämtliche Umweltbereiche ein: von der klimagefährdenden Landwirtschaft, über den Zuzug von Insekten, das Absterben der Wälder, die Vor- und Nachteile der Windenergie, bis hin zur notwendigen Katastrophenplanung und einer neuen „Stadtstrategie“. Trotz seiner mahnenden Appelle lässt Hutter den Leser bei der Suche nach Lösungsansätzen nicht allein.

Nach jedem Kapitel gibt er Hinweise, was jeder Einzelne tun kann, was die Politik und Öffentliche Hand bewirken können und welchen Beitrag die Wirtschaft leisten kann.

Ebenfalls erwähnt werden sollen die vielen nützlichen Internetadressen und das umfangreiche Begriffslexikon zum Thema Klimaschutz am Ende des Werkes.

Das Buch sei geschrieben worden, um zum Handeln aufzurufen, schreibt Hutter und zitiert dann Jean-Paul Sartre: „Vielleicht gibt es schönere Zeiten, aber diese ist die unsere.“ (mün)

Hygieneleitfaden – Arztpraxis



Hygiene in der Arztpraxis. Ein Leitfaden.

Hrsg. vom Kompetenzzentrum (CoC) Hygiene und Medizinprodukte der kassenärztlichen Vereinigungen und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung. Reutlingen: Februar 2019, 170 S.

Zum Download

www.hygiene-medizinprodukte.de/

Die Patienten werden zunehmend kritischer: Im Jahr 2018 zeigte eine Befragung von TNS Emnid, die im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung und der Weißen Liste unter 1007 Bürgern durchgeführt wurde, dass 70 % der Befragten die Maßnahmen zur Hygiene in einer Praxis für entscheidend wichtig erachten. Der Studie zufolge spielen die Kriterien Sauberkeit und Hygiene auch bei der Wahl eines Arztes eine große Rolle. Daneben steigen aber auch die Anforderungen an die Hygiene in den ambulanten Praxen. Fortschritte in der invasiven Diagnostik, neue Therapieformen und Operationstechniken sind die Hauptgründe, die zu einer Verlagerung der Patientenversorgung vom Krankenhaus in den ambulanten Bereich geführt haben. Hygienrisiken wahrzunehmen und Hygienemängel in der Praxis zu erkennen und diese zu beseitigen, gehört zum Qualitätsmanagement jeder Arztpraxis.

Praxen von Ärzten, Zahnärzten, Heilpraktikern, aber auch medizinische Schwerpunktzentren werden infektionshygienisch durch den Öffentlichen Gesundheitsdienst überwacht. Grundlage dieser Begehungen sind das Infektionsschutzgesetz (IfSG), die jeweiligen Länderverordnungen zur Hygiene und Infektionsprävention in medizinischen Einrichtungen sowie die Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts.

Das Kompetenzzentrum „Hygiene und Medizinprodukte“ der Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) hat nun eine aktualisierte zweite Auflage der Publikation „Hygiene in der Arztpraxis. Ein

Leitfaden“ herausgegeben. 2014 wurde der kompakte Hygieneleitfaden erstmals veröffentlicht. Durch die rasanten Fortschritte der Medizin in den vergangenen Jahren und die Veränderungen der Rechtsgrundlagen ist eine Überarbeitung des Leitfadens notwendig geworden. Geblieben sind die schon vorhandenen fünf großen Kapitel: Rechtliche Rahmenbedingungen, Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit, Hygienemanagement in der Arztpraxis, Medizinprodukte und Anforderungen an die Hygiene bei der Aufbereitung von Medizinprodukten. Im ersten Kapitel wird eine Übersicht über die wichtigsten Rechtsgrundlagen zur Thematik gegeben sowie die sich daraus ableitenden Pflichten für die Praxisinhaber nebst Hilfestellungen zur praktischen Umsetzung. In den Unterkapiteln wurden Themen ergänzt oder umfassend neu bearbeitet, dies z. B. in den Bereichen Personalhygiene und Umgebungs-hygiene. Die Thematik „Mikroorganismen und angepasste Desinfektionsmittel“ ist gänzlich neu im Leitfaden. Auch die Aufbereitung von Medizinprodukten nimmt nun einen breiteren Raum ein. Obwohl der Leitfaden sich auf den Einsatz in Arztpraxen richtet, kann er auf die spezielle Problematik in einzelnen spezialisierten Bereichen, wie z. B. endoskopischen Praxen, nicht eingehen. Die vorliegende aktuelle Veröffentlichung bietet – auch aufgrund der vorhandenen Checklisten – eine kompakte Orientierung bei der Realisierung der Basis-hygiene. Er steht auf den Internetseiten der Kassenärztlichen Vereinigungen zum Download bereit. (mün)

Internet-Tipp



WISSENSPORTAL – KLIMAWANDEL & GESUNDHEIT

Definiert als eigenes, wichtiges Handlungsfeld nimmt Gesundheit einen wichtigen Platz in der deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel ein.

Das Gesundheitswesen wird vom Klimawandel stark gefordert. Bekannte Beispiele sind hitzeassoziierte Todesfälle oder die Ausbreitung (hoch-)allergener Pflanzen.

Präventive Maßnahmen sind also wesentlich, um die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen. Voraussetzung hierfür sind die Kenntnisse um klimawandelbedingte Gesundheitsfolgen. Auch die Vernetzung mit kommunalen Akteuren setzt wertvolle Synergien frei (z. B. Ausbringen hitzeresistenter und nicht allergen wirkender Pflanzen).

www.klimawandelundbildung-learning.de

Weitere Themenbereiche sind z. B.: Belastung Sommerhitze, Luftschadstoffe und Atemwegserkrankungen, Extremwetter und die Auswirkungen auf die Gesundheit, Infektionskrankheiten und Reisemedizin, Neue Allergene, um nur einige zu nennen.

Das Klinikum der Universität München stellt – mit Förderung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit – ausgearbeitetes Material zu den gesundheitlichen Folgen des Klimawandels auf seinem Portal zur Verfügung und bietet entsprechende Vorträge an. Die Vorträge finden regional und überregional im Rahmen medizinischer Fortbildungsveranstaltungen statt. Der Zugang ist passwortgeschützt. Kontakt und Zugang zur Plattform erhalten Sie über julia.schoierer@med.uni-muenchen.de oder hanna.mertes@med.uni-muenchen.de.

Hanna Mertes
Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin,
Klinikum der Universität München

Die Spanische Grippe – eine Pandemie-Katastrophe



Harald Salfellner
Die Spanische Grippe.
Eine Geschichte der Pandemie von 1918.
Prag: Vitalis Verlag 2018, 168 S., 24,30 EUR
ISBN 978-3-89919-510-1

Kürzlich erzählte mir ein Bekannter, dass seine Tante Anfang des letzten Jahrhunderts an der Spanischen Grippe verstorben sei. Als er andeutete, dass zwischen 1918 und 1920 mehr als 50 Millionen Menschen weltweit an dieser Pandemie gestorben seien, konnte ich es kaum glauben. Kurze Zeit später fiel mir das Buch von Harald Salfellner in die Hände. Der aus Österreich stammende renommierte Medizinhistoriker beleuchtet die Geschichte der Spanischen Grippe nach heutigem Wissenstand und geht auf eine historische Spurensuche.

Keine Seuche in der Geschichte hat in so kurzer Zeit so vielen Menschen das Leben gekostet. Da sie zuerst in Spanien auftrat und im Zusammenhang mit dem Kriegsgeschehen anfangs nur spanische Medien über die wütende Krankheit berichteten, ging sie vermutlich deswegen als „Spanische Grippe“ in die Medizingeschichte ein. Nach einem sehr kurzen Krankheitsverlauf starben die Menschen weltweit meist an einer schweren Lungenentzündung infolge Influenza. Berühmte Opfer waren zum Beispiel der Soziologe Max Weber, der Maler Egon Schiele und der Dichter Guillaume Apollinaire.

Ob Europa, USA, Indien, Neuseeland, Brasilien, China oder Russland – kein Land blieb verschont von der mysteriösen Krankheit, die sich rasant schnell verbreitete und gegen die die Medizin noch kein Mittel kannte. Nach damaligem Kenntnisstand ging man von einem Bakterium als Auslöser der Grippe aus. Viren waren zu dieser Zeit noch unerforscht. Erst 1933 schaffte es eine britische Forschungsgruppe,

das Grippevirus Influenza A zu isolieren. Gegen die tödliche bakterielle Lungenentzündung konnten die Ärzte auch nicht viel tun, denn Antibiotika gab es noch nicht. Bis heute gibt die Spanische Grippe Rätsel auf. Warum war diese Grippe so aggressiv?

Jahrzehnte nach der Pandemie erhofften sich britische Virologen im Erbmaterial von Viren die Antwort zu finden. Aus diesem Grund suchten sie nach den Leichen von damaligen Grippeopfern, insbesondere von denen, die man in Bleisärgen begraben hatte, oder jene, die der Dauerfrost in Sibirien oder Alaska konserviert hatte. Bei einer Exhumierung erwarteten sie, möglichst gut erhaltene Proben zu bekommen. Tatsächlich gelang es den Forschern, den Erreger zu isolieren und das Erbmaterial des Virus zu sequenzieren. Aber warum das Virus so extrem lebensgefährlich war, blieb letztlich weiter ungeklärt.

Harald Salfellner hat in seinem Buch viel historisches Material, Daten, Fotos und Briefe aus Archiven zusammengetragen, um die Entstehung und den Verlauf der Epidemie zu beschreiben. Darüber hinaus ist es ihm gelungen, zu zeigen, wie sehr diese Krankheit das Leben und die Gesellschaft der damaligen Zeit beeinflusst hat.

Das anspruchsvolle Buch ist sehr reich bebildert, größtenteils farbig, und lädt jeden medizinhistorisch Interessierten ein, in die spannende Geschichte dieser weltweiten Pandemie-Katastrophe einzutauchen. Allein durch die edle Aufmachung des Werkes wird man das Buch gerne in die Hand nehmen. Unbedingt lesenswert. (mün)

Klimawandelvorsorgestrategie für die Region Köln/Bonn

Deutschland und seine Regionen haben sich verpflichtet, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Es ist allerdings davon auszugehen, dass der Klimawandel trotz globaler Anstrengungen zum Klimaschutz zu unabwendbaren Auswirkungen für Regionen in Deutschland führen wird.

Insbesondere in dicht besiedelten Gebieten treffen hohe Gefährdungsrisiken mit hohen Schadenspotenzialen zusammen. In der Region Köln/Bonn wurde daher gefordert, im Rahmen des regionalen Orientierungs- und Handlungsrahmens eine integrierte regionale Klimavorsorgestrategie zeitnah anzustreben.

DER KLIMAWANDEL IST IN NORDRHEIN-WESTFALEN (NRW) ANGEKOMMEN

Der Klimawandel zeigt sich zum einen an einem Anstieg der Durchschnittstemperaturen. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts ist die Temperatur um ca. 1,1° C (im Winter im 1,5° C) angestiegen. Damit verbunden sind eine Abnahme der Frosttage und eine Zunahme der Sommertage. Zum anderen hat die Gesamtniederschlagsmenge zugenommen. Durchschnittlich fällt heute 15% mehr Niederschlag als vor 100 Jahren (v.a. im Winterhalbjahr), wobei es starke regionale Unterschiede gibt. Außerdem zeigt sich ein leichter Trend bei der Zunahme von Extremniederschlägen. Mehrere Tage mit hohen Temperaturen oder Starkregenfälle können eine Gefahr für die Gesundheit, insbesondere für vulnerable Gruppen, darstellen.

KLIMAWANDELVORSORGE

Klimawandelvorsorge bedeutet, dass sich die Region aktiv mit Klimaschutz und Klimaanpassung befasst und eine mit anderen Zielen der Raumentwicklung abgestimmte Vorgehensweise anstrebt. Klimaanpassung bedeutet, sich durch zusätzliche Maßnahmen in der Zukunft an den Klimawandel anzupassen und potenziellen Schaden zu mindern oder Chancen zu nutzen, um somit die Vulnerabilität der Gesellschaft gegenüber dem Klimawandel zu verringern. Klimaanpassung geht dabei über Klimaschutz hinaus und beschäftigt sich mit räumlichen und strategischen Anpassungen an die Klimafolgen.

DAS PROJEKT

Die Region Köln/Bonn e.V. hat bereits im Jahr 2014 eine Bestandsaufnahme in der Region durchgeführt und überprüft, welche Kommunen integrierte Klimaschutzkonzepte erarbeiten und wie diese gestaltet sind. Dabei ist aufgefallen, dass zwar sehr viele Kommunen sich mit Klimaschutz beschäftigen, das Thema Klimaanpassung jedoch so gut wie keine Rolle spielt. Allerdings gibt es durchaus Akteure in der Region Köln/Bonn – auch auf kommunaler

Ebene – die sich seit Jahren mit dem Klimawandel und seinen Folgen beschäftigen (z.B. im Bereich Wasser-, Land- und Forstwirtschaft). Punktuell läuft bereits die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen. Es liegt also bereits viel Wissen und Know-how in der Region vor, an das für eine regionale Klimawandelvorsorgestrategie angeknüpft werden kann. In den für Gesundheit verantwortlichen kommunalen Einrichtungen spielt das Thema Klimawandel bisher strukturell noch keine signifikante Rolle.

Der Region Köln/Bonn e.V. hat daraufhin beschlossen, für die Region eine Anpassungsstrategie zu erarbeiten. Das Projekt „Klimawandelvorsorgestrategie für die Region Köln/Bonn“ hat 2016 von der Regio NRW eine Förderzusage erhalten und wird zu 50% durch die Europäische Union, 30% vom Land NRW und mit 20% Eigenanteil des Region Köln/Bonn e.V. finanziert. Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren (Mitte 2016 bis Mitte 2019).

Ziel des Projektes war es von Anfang an, vor allem Politik und Entscheidungsträger für das Thema Klimaanpassung zu sensibilisieren und es perspektivisch in allen Bereichen thematisch zu verankern (Mainstreaming). Das Projekt will den Kommunen mit seiner Arbeit die Grundlage für eigene tiefer gehende Analysen anbieten. Es soll aufzeigen, mit welchen Problemen diese sich in Zukunft auseinandersetzen werden müssen und wie einzelne Kommunen vorgehen können. Die Arbeit des Vereins Region Köln/Bonn e.V. soll auch Ansatz sein, die kommunale Planung vermehrt auf Klimaanpassung auszurichten und bestehende Landschaften mit multifunktionaler Ausgleichsfunktion zu schützen.

Zu Anfang des Prozesses schien Klimaanpassung in der kommunalen Planung keine Rolle zu spielen. Das hat sich in den letzten Jahren stark geändert. Der Prozess an sich forderte eine breite Beteiligung von Akteuren aus den Verwaltungen, aber auch Verbänden, Kammern und Fachplanungen, wodurch der Diskurs zum Thema Anpassung in der Region verstärkt werden konnte. Beste Werbung für die Thematik waren - leider - jedoch auch immer wieder natürliche Extremereignisse wie z.B. der Hitze- und Trockensommer 2018.

HANDLUNGSFELDER DES PROJEKTES

Die Klimawandelvorsorgestrategie betrachtet die Handlungsfelder Siedlung, Infrastruktur, Wasser, Landwirtschaft und Waldwirtschaft. Alle Bereiche haben eine

Beziehung zu und Auswirkungen auf die Gesundheit von Menschen, Tieren und Umwelt – und somit zu den Kernaufgaben, mit denen die kommunalen Gesundheitsämter beauftragt sind.

WÄRMEBELASTUNG DER WOHNBEVÖLKERUNG

Eine in der Region Köln/Bonn typischerweise auftretende Klimawirkung wäre beispielsweise die Hitzebelastung älterer Menschen (sensitive Bevölkerungsgruppe) durch das zunehmende Auftreten sogenannter Tropennächte (klimatischer Einfluss), in denen die Temperatur nicht unter 25° C sinkt.

Im Projektverlauf wurden Maßnahmenpakete vorgestellt, wie sich die Wärmebelastung der Bevölkerung vermindern lässt. Dazu gehören Beratung und Aufklärung besonders vulnerabler Gruppen, wie beispielsweise ältere Menschen, aber auch Gruppeneinrichtungen wie Kindertagesstätten. Perspektivisch sollte geklärt werden, wie Gesundheitsämter z.B. im Rahmen ihrer Aufgaben in den Bereichen Gesundheitsschutz und Krankheitsprävention dazu beitragen können, Städte präventiv klimaangepasst zu gestalten bzw. wie sie bei extremen Wetterlagen agieren müssen. Bisher sind in den meisten Kommunen die Mitarbeitenden noch nicht in die Planung und Umsetzung von klimavorsorgenden Maßnahmen eingebunden.

GRUNDLAGENWISSEN VERBESSERN: KLIMA- UND VULNERABILITÄTSANALYSEN ZUR HITZEBELASTUNG KONKRETISIEREN

Da der Klimawandel Auswirkungen auf alle Bereiche der kommunalen Gesundheitsfürsorge haben wird, sollten Instrumente der Stadtentwicklung und Raumordnung so angepasst werden, dass beispielsweise Maßnahmen zur Klimaanpassung in der Bauleitplanung verankert, Instrumente zur Flächenvorsorge in der Raumordnung geschärft oder Hitzeaktionspläne über einzelne Bereiche hinaus gemeinsam mit Fachleuten aus Stadtplanung, Umwelt, Gesundheit, Soziales u.a. ausgearbeitet werden. Nur gemeinsam können so beispielsweise Maßnahmen zur Verringerung der Wärmebelastung und zur Erhöhung des Klimakomforts der Wohnbevölkerung umgesetzt werden. Um die Entwicklung relevanter klimatisch vorsorgender Maßnahmen sicherstellen zu können, muss kommunales Handeln angepasst werden. Es braucht dazu möglicherweise weitere rechtliche Rahmenbedingungen.

WARUM KLIMAAANPASSUNG JETZT?

Auch wenn das konkrete Ausmaß der Klimawandelfolgen heute noch nicht detailliert bekannt ist, lassen sich diese jedoch bereits insoweit abschätzen, dass konkrete notwendige Handlungskorridore heute aufgezeigt werden können, um Regionen besser auf mögliche Veränderungen vorzubereiten. Strategien und Maßnahmen müssen jetzt schon so ausgestaltet werden, dass ihre Umsetzung auch unabhängig von den eintreffenden Klimawandelfolgen einen positiven Beitrag zur Regionalentwicklung leisten. Nicht zuletzt soll die Auseinandersetzung mit dem Klimawandel dabei helfen, Entwicklungen zu vermeiden, die mögliche Risiken verstärken können. Die Umsetzung von Anpassungsstrategien braucht Zeit! Deshalb ist es wichtig, bereits heute damit zu beginnen.

Mehr Informationen zum Projekt „Klimawandelvorsorgestrategie für die Region Köln/Bonn“ finden Sie unter www.klimawandelvorsorge.de/home/

IMPRESSUM

Herausgeber und Vertrieb
Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf,
Kanzlerstraße 4, 40472 Düsseldorf
Tel. 02 11/310 96-0, Fax 02 11/310 96-69
www.akademie-oegw.de

Die Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen ist eine öffentlich-rechtliche Anstalt der Länder Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein.

Redaktion
• Dr. Ute Teichert (v. i. S. d. P.),
(tei) teichert@akademie-oegw.de
• Dr. Peter Tinnemann (tin)
tinnemann@akademie-oegw.de
• Petra Münstedt (mün)
muenstedt@akademie-oegw.de
• Katja Exner (exn)
exner@akademie-oegw.de

Entwurf und Satz
burbulla.design, Berlin
design@burbulla.com, www.burbulla.com

Anzeigen
Katja Exner

Druck
Griebsch & Rochol Druck, Hamm
Auflage: 4.300, Ausgabe: Juni 2019
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Blickpunkt Öffentliche Gesundheit ist ein Forum der freien Meinung. Deshalb stellt nicht jeder Beitrag auch die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers dar.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 5. Juli 2019.

Beiträge für den Blickpunkt bitte als informatives Word-Dokument per E-Mail an die Redaktion schicken. Die Blickpunkt-Redaktion behält sich vor, eingehende Beiträge zu kürzen und/oder redaktionell zu überarbeiten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur unter Angabe der Quelle.

ISSN 0177-7165